Linzer biol. Beitr.	32/1	329-340	31.5.2000

Glyceria striata (LAM.) HITCHC. – neu für Salzburg sowie weitere interessante Gefäßpflanzenfunde für dieses Bundesland

O. STÖHR

A b s t r a c t : *Glyceria striata* (LAM.) HITCHC. – new to the flora of Salzburg and further interesting flora discoveries concerning this province.

Glyceria striata and *Cornus sanguinea* ssp. *hungarica* are new to the flora of Salzburg. Furthermore, the rare *Eleocharis ovata* could be found near the Zeller See. For other 22 plants new localities in the province of Salzburg, especially in the district of Zell am See (Pinzgau) are given.

K e y w o r d s : *Glyceria striata*; flora discoveries; province of Salzburg, Austria.

Einleitung

Neben den Erstfunden des Neophyten *Glyceria striata* und von *Cornus sanguinea* ssp. *hungarica* für das Land Salzburg betreffen die hier angeführten Funde in erster Linie den Pinzgau und hier wiederum das Gebiet Fusch – Zell am See – Saalfelden. Besonders erwähnenswert ist – abgesehen von einigen Erstfunden bzw. Bestätigungen für diesen Gebirgsgau – freilich das Auftreten von *Eleocharis ovata* am Zeller See, womit diese Art für Salzburg wiederentdeckt wurde.

Die Reihung der Sippen erfolgte alphabetisch, die lateinische und deutsche Nomenklatur richtet sich nach ADLER et al. (1994), die Autorennamen wurden v.a. EHRENDORFER (1973) entnommen. Belege zu den angeführten Sippen befinden sich im Herbar O. STÖHR.

Für Hinweise bzw. Überlassungen von Funddaten bin ich Herrn Ao. Univ.-Prof. Dr. Walter STROBL bzw. Herrn Christian SCHRÖCK (beide Salzburg) zu Dank verpflichtet. Herrn Mag. Peter PILSL (Salzburg) danke ich für die Revidierung einiger Herbarbelege.

Pflanzenliste

Carex umbrosa HOST – Schatten-Segge

Pinzgau, Kaprun, Filzmoos, Gehölzstreifenrand, ca. 750msm, 10.5.1999, 8742/2.

Der Fund dieser kleinen Horstsegge stellt den zweiten Nachweis für den Pinzgau dar; ein weiteres Vorkommen liegt nach WITTMANN et al. (1987) im Florenquadranten 8743/1.

Möglicherweise ist *Carex umbrosa* jedoch auch in diesem Gebirgsgau weiter verbreitet, zumal sie nach der Diasporenausbreitung nur mehr schwer zu entdecken ist.

Die Schatten-Segge ist zwar im gesamten Land Salzburg nicht bedroht, für das innere Salzachtal wird sie jedoch als stark gefährdet ausgewiesen (WITTMANN et al. 1996).

Cornus sanguinea **L. ssp. *hungarica* (KARP.) SOÓ – Ungarischer Rot-Hartriegel**

Flachgau, Großgmain, Wartberg, Reiterheindl, Waldrand nahe Landstraße, ca. 480msm, 2.8.1999, 8243/2, Wartberg, Wembacher, Gebüschränder nahe Landstraße (mehrfach), ca. 480msm, 31.7.1999, 8243/4 und Rand einer Streuwiese N Langwiesen, 570msm, 16.8.1999, 8243/4; Flachgau, Grödig, ehemaliger Marmorsteinbruch unterhalb Gemainberg, Gebüschrand, ca. 450msm, 8.9.1999, 8244/3; alle: rev. P. PILSL.

Nach ADLER et al. (1994) ist die ssp. *hungarica* des Rot-Hartriegels durch eine Mischung aus dicht anliegenden, zweistrahligen, kompaßnadelartigen Haaren und abstehenden Haaren auf der Laubblattunterseite gekennzeichnet, während die ssp. *australis* nur den erstgenannten Haartyp aufweist und die ssp. *sanguinea* nur den zweitgenannten. MELZER (1989) führt jedoch an, daß die Abgrenzung der Übergangssippe *Cornus sanguinea* ssp. *hungarica* aufgrund des wechselnden Mengenverhältnisses der beiden Haartypen schwierig ist und nennt die ssp. *hungarica* für Steiermark, Kärnten, Burgenland, Niederösterreich und Nordtirol.

Im Verbreitungsatlas der Salzburger Gefäßpflanzen (WITTMANN et al. 1987) wurden die Unterarten von *Cornus sanguinea* nicht berücksichtigt, obwohl bereits SOJAK (1967) die ssp. *australis* in der Nähe des Passes Lueg autochthon vorfand. Weitere Vorkommen dieser Unterart liegen übrigens beim ehemaligen Marmorsteinbruch Grödig (8244/3) und beim Veitlbruch bzw. bei den Langwiesen am Untersberg-Nordfuß (8243/4). Die ssp. *sanguinea* kommt im Bereich Grödig-Großgmain auch vor, dürfte jedoch hier nicht übermäßig häufig sein.

Cyperus fuscus **L. – Braunes Zypergras**

Pinzgau, Zell am See, Schüttdorf, Zeller Moos, Seekanal nahe Tennishalle unweit Thomas-Bernhard-Weg, Pioniergesellschaft, ca. 750msm, 15.8.1999, 8642/4; Pinzgau, Saalfelden, zwischen Mayrhofen und Dorfheim, feuchter Wegrand, ca. 750msm, 13.8.1999, 8543/3; Pinzgau, Fusch, Judendorf, Pioniergesellschaft in Feuchtwiese, ca. 800msm, 8.9.1999, 8742/4; Pinzgau, Kaprun, Moossiedlung, Salzachbrücke, Ruderalflur an der Salzach, ca. 750msm, 12.9.1996, 8742/2.

Die angeführten Funde des in Salzburg vom Aussterben bedrohten (WITTMANN et al. 1996) Braunen Zypergrases vervollständigen die rezente Verbreitung im Pinzgau. Aktuelle Vorkommen dieser Pionierart waren bisher nur aus dem Oberpinzgau bekannt (WITTMANN et al. 1987). Historische Funde liegen nach FUGGER & KASTNER (1891) aus dem Fuschertal und dem Zeller Moos vor.

Cystopteris alpina **(LAM.) DESV. – Alpen-Blasenfarn**

Pinzgau, Fusch, Ferleitental, Oberes Naßfeld, Nord-Abfall des Pfalzkogels, Felsspalte, ca. 2340msm, 14.7.1997, 8842/4; Pinzgau, Rauris, Seidlwinkltal, Oberer Labboden gegen Fuscher Wegscheide, Felsspalte, ca. 2250msm, 14.8.1999, 8943/1.

Als kalkliebende Art ist der Alpen-Blasenfarn nur selten in den Hohen Tauern zu finden.

Demzufolge war bislang nur ein aktuelles Vorkommen aus dem Oberpinzgauer Tauernanteil bekannt (WITTMANN et al. 1987). Von LEEDER & REITER (1958) wird *Cystopteris alpina* jedoch bereits für das Fuschertal angeführt, eine Angabe, die sich eventuell auf jene von HINTERHUBER & PICHLMAYR (1899) bezieht.

Eleocharis acicularis **(L.) ROEM. & SCHULT. – Nadel-Sumpfbinse**

Pinzgau, Zell am See, Schüttdorf, Zeller Moos, Ufer des Seekanals nahe Tennishalle unweit Thomas-Bernhard-Weg, ca. 750msm, 15.8.1999, 8642/4.

Eleocharis acicularis ist nach mehr als 135 Jahren (SAUTER 1863) am Zeller See wiederentdeckt, wodurch das ehemalige Vorkommen im Unterpinzgau bestätigt wird.

Nach WITTMANN et al. (1987) bzw. STROBL (1994) liegen die drei weiteren, aktuellen Fundpunkte im Oberpinzgau, im Bereich des Untersberg-Nordfußes bzw. am Wallersee, wo R. KRISAI das unscheinbare und schwer auszumachende Sauergras belegte.

Die Nadel-Sumpfbinse ist im Land Salzburg vom Aussterben bedroht (WITTMANN et al. 1996).

Eleocharis ovata **(ROTH) R. & S. – Ei-Sumpfbinse**

Pinzgau, Zell am See, Schüttdorf, Zeller Moos, Seekanal nahe Tennishalle unweit Thomas-Bernhard-Weg, Pioniergesellschaft, ca. 750msm, 15.8.1999, 8642/4.

Eleocharis ovata ist neu für den Pinzgau. Der Fund stellt zugleich die Wiederentdeckung dieser seltenen Sumpfbinse für das gesamte Land Salzburg dar.

Schon LEEDER & REITER (1958) schreiben, daß die Art äußerst selten ist und geben als nächste Lokalität Gastein an, ohne den genauen Fundort anzuführen; weitere Vorkommen werden von Höhenwald bei Glasenbach, Seekirchen, den Salzachauen und einer Trockenwiese (!) beim Sternhof (Salzburg-Stadt) genannt. Dem Verbreitungsatlas der Salzburger Gefäßpflanzen zufolge (WITTMANN et al. 1987) wird dem Bestand bei Höhenwald eine Gültigkeit bis 1944 eingeräumt, alle übrigen Funde liegen bereits über 100 Jahre zurück.

Begleitet wird der überaus kleine und daher schutzbedürftige Bestand der Ei-Sumpfbinse am Zeller See von *Callitriche palustris* s.str., *Peplis portula*, *Juncus bufonius*, *Eleocharis palustris* s.str. und *Cyperus fuscus*.

Eleocharis ovata benötigt nach VON LAMPE (1996) während ihrer gesamten Entwicklung ein möglichst wassergesättigtes Substrat und meidet kalkreiche Unterlagen. Diese Bedingungen sind am Wuchsort in Zell am See gegeben und es bleibt daher zu hoffen, daß dieser einjährige und ephemere Pionier auch weiterhin hier eine Wuchsmöglichkeit hat.

Abgesehen von der Ausweisung als verschollen für das Land Salzburg wird *Eleocharis ovata* in Österreich als stark gefährdet und im westlichen Alpengebiet sogar als vom Aussterben bedroht gewertet (NIKLFELD 1999).

Elodea canadensis **MICHX. – Kanadische Wasserpest**

Pinzgau, Zell am See, Schüttdorf, Seekanäle im Zeller Moos unweit Thomas-Bernhard-Weg, ca. 750msm, 15.8.1999, 8642/4.

Nach ihrer explosionsartigen Ausbreitung Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts ist die in Mitteleuropa alt eingebürgerte Kanadische Wasserpest im Land Salzburg im Rückgang begriffen (W. Strobl, mündl. Mitt.). Ein ähnliches Verhalten wird übrigens auch aus anderen Teilen Mitteleuropas gemeldet, z.B. aus Baden-Württemberg (SEBALD et al. 1998).

Salzburg besitzt *Elodea canadensis* ihren Verbreitungsschwerpunkt im Flachgau, sie kommt jedoch auch in allen übrigen Landesteilen zerstreut vor (WITTMANN et al. 1987, WITTMANN & PILSL 1997). Das oben angeführte Vorkommen stellt erst den zweiten Nachweis für den Pinzgau dar.

***Epilobium nutans* F.W. SCHMIDT – Nickendes Weidenröschen**

Pinzgau, Fusch, Ferleitental, Unteres Naßfeld, Niedermoor, ca. 2050msm, 23.7.1999, 8842/4, rev. P. PILSL.

Dieser Bewohner kalkarmer Quellfluren und Quellmoore war im Land Salzburg lange Zeit nur aus dem Lungau bekannt, konnte jedoch neuerdings von GRUBER & STROBL (1994) auch aus dem Pongau (Böckstein im Gasteiner Tal) nachgewiesen werden. Aus dem Pinzgau lagen bislang noch keine Fundmeldungen vor (WITTMANN et al. 1987).

Epilobium nutans wächst am erwähnten Fundort zusammen mit *Epilobium anagallidifolium*, *Eriophorum angustifolium*, *Trichophorum cespitosum* und der in den Hohen Tauern ebenfalls seltenen *Carex limosa*, die hier ein ungewöhnlich hoch gelegenes Vorkommen bildet. In der weiteren Umgebung kommt nach C. Schröck (mündl. Mitt.) auch *Carex paupercula* vor.

***Gentiana prostrata* HAENKE – Liegender Enzian**

Pinzgau, Fusch, Ferleitental, Oberes Naßfeld, Umgebung der Großglockner-Hochalpenstraße (mehrfach), ca. 2300msm, 15.9.1999, 8842/4.

Gentiana prostrata ist in Salzburg rezent nur aus dem Lungau sowie dem Pongau bekannt (WITTMANN et al. 1987, GRUBER & STROBL 1998). Angaben aus dem Pinzgau bzw. dem Fuschertal stammen aus der Zeit vor 1945 bzw. sogar vor 1900 (vgl. HINTERHUBER & HINTERHUBER 1851), was auch der Grund sein dürfte, daß WITTMANN (1989) den Liegenden Enzian in der Liste der bisher im Fuschertal beobachteten Gefäßpflanzen aufführt.

Als Begleiter ist an der Großglockner-Hochalpenstraße zumeist *Gentiana nivalis* und *Gentianella tenella* anzutreffen; letztere ist ebenfalls selten in den Hohen Tauern.

***Glyceria striata* (LAM.) A.S. HITCHC. – Gestreiftes Schwadengras**

Flachgau, Wals-Siezenheim, Walserberg, Staatsgrenze Kleiner Walserberg, frische Wirtschaftswiesen gegen Saalleiten (ehem. Walserbergmoor), ca. 480msm, 28.7.1999, 8243/2.

Das Gestreifte Schwadengras ist neu für Salzburg. Es wird weder von ADLER et al. (1994) noch von WITTMANN et al. (1996) für dieses Bundesland angegeben. Es wurde im Zuge einer gemeinsamen Exkursion von R. Reiter, C. Schröck (beide Salzburg) und dem Verfasser entdeckt.

Der aus Nordamerika stammende Neophyt wurde in Europa erstmals in Frankreich (vgl.

GRENIER & GODRON 1856) im Jahre 1849 gesichtet (SEBALD et al. 1998). Der Erstfund für Österreich gelang MELZER (1966) in versumpften Weiden zwischen St. Veit und Feldkirchen (Glantal, Kärnten); zu dieser Zeit war der Neuankömmling in Europa neben Frankreich nur aus der Schweiz (BECHERER 1954) bekannt. Ein Fund im Jahr 1970 von L. KIENER (Mondsee) bei St. Georgen am Längsee blieb unveröffentlicht (MELZER & WAGNER 1991). In den Jahren 1983 und 1984 bzw. 1986 und 1990 wurden von MELZER bzw. LEUTE weitere Funde aus Kärnten bekanntgegeben; inzwischen wurde *Glyceria striata* auch in Liechtenstein (BECHERER 1972), Deutschland (HÄUPLER 1971), der ehemaligen Sowjetunion (TSVELEV 1976), Schweden (CARLSSON 1976) und Polen (BABSZYNSKA-SENDEK & SENDEK 1989) nachgewiesen. Die nächste Fundmeldung für Österreich betraf das Bundesland Oberösterreich, für das MELZER & WAGNER (1991) zwei Fundorte aus der Pyhrnregion anführen. Zuletzt wurde das Gestreifte Schwadengras in der Steiermark (Neumarkter Paß) gefunden (MELZER 1997).

Die Verbreitung von *Glyceria striata* im benachbarten Südbayern wird von GANZERT & WALENTOWSKI (1989) dargestellt. Hier besiedelt der Neophyt einerseits kultivierte und nunmehr gemähte Moorflächen, andererseits schlammige Wegränder und Gräben. Als weitere Standorte werden feuchte Fahrspuren (HÄUPLER 1971), feuchte Säume (RAABE 1986) und Parkanlagen (TSVELEV 1976, BABSZYNSKA-SENDEK & SENDEK 1989) angegeben. Die Ökologie von *Glyceria striata* wird von GANZERT & WALENTOWSKI (1989) umrissen: Nach ihren Beobachtungen scheint dieses Süßgras an brachgefallene bzw. extensiv genutzte Futterwiesen nasser und saurer Standorte mit mittlerer Nährstoffversorgung gebunden zu sein. Ähnliche Standortsbedingungen findet *Glyceria striata* auf den frischen bis feuchten, nur wenig gedüngten Wirtschaftswiesen in Wals vor: Neben einem feuchten Wegrand bzw. Graben werden größere Fettwiesenbereiche vom Gestreiften Schwadengras eingenommen; Entwässerungsgräben und z.T. noch magere, feuchte Wiesen mit Niedermoor- bzw. Streuwiesenarten lassen auf das ehemalige Torfmoor am Walserberg schließen. Die Anwesenheit des Neophyten *Epilobium ciliatum* deutet zudem auf einen gestörten Lebensraum hin.

Wie *Glyceria striata* an diesen Standort gelangte, darüber kann nur spekuliert werden. Nach SEBALD et al. (1998) erfolgte die Einwanderung nach Europa vermutlich zumindest in einigen Regionen durch Saatgut aus Nordamerika, das bei der Kultivierung von Feuchtflächen ausgebracht wurde (eine ähnliche Vermutung äußerten MELZER & WAGNER 1991). Seither breitet sich die Art innerhalb Europas wahrscheinlich durch Wasservögel (GANZERT & WALENTOWSKI 1989) und Pferdekot (KORNECK & SCHNITTLER 1994) aus und es ist daher nicht auszuschließen, daß auch im Land Salzburg weitere Vorkommen vorhanden sind.

Juncus acutiflorus EHRH. – Spitzblüten-Simse

Pinzgau, Saalfelden, westlich Ritzensee und nördlich Breitenbergham, feuchte Magerweide am Kollingwald, ca. 780msm, 13.8.1999, 8543/3.

Die nach WITTMANN et al. (1996) im Land Salzburg stark gefährdete Art besitzt ihren Verbreitungsschwerpunkt im Flachgau (WITTMANN et al. 1987), für den jüngst STROBL (1998 und 1999) weitere Vorkommen entdecken konnte; aus dem Pinzgau wurde sie noch nie gemeldet. Möglicherweise wurde sie jedoch nur mit dem ähnlichen *Juncus articulatus* verwechselt, zumal das Differentialmerkmal (ungleich lange Perigonblätter) bei *Juncus acutiflorus* oft nur schlecht ausgebildet sein kann, worauf auch STROBL (1999) für die Bestände am Untersberg-Nordfuß hingewiesen hat.

Nach einer mündlichen Mitteilung von C. Schröck kommt die Spitzblüten-Simse im Pinzgau auch auf einer Niedermoorwiese am Südufer des Zeller Sees zwischen der Bundesstraße und dem Bahngeleise vor der Ortschaft Schüttdorf (8742/2) vor.

***Kobresia simpliciuscula* (WAHLENB.) MACK. – Schuppenried**

Pinzgau, Rauris, Seidlwinkltal, Oberer Labboden gegen Fuscher Wegscheide, Quellflur, ca. 2180msm, 14.8.1999, 8943/1.

Kobresia simpliciuscula ist als etwas kalkliebende Art (ADLER et al. 1994) selten in den Hohen Tauern und wird bei WITTMANN et al. (1996) als potentiell gefährdet (Stufe 4) geführt. Die nach LEEDER & REITER (1958) zum angeführten Vorkommen nächste Lokalität (Hocharn) ist nach WITTMANN et al. (1987) nicht mehr aktuell; die nunmehr nächsten Vorkommen liegen im Hüttwinkltal bzw. im Piffkar im Fuschertal (GRIEHSER & WITTMANN 1993: Tab. 6 und 7).

***Leersia oryzoides* (L.) SW. – Reisquecke**

Pinzgau, Saalfelden, Ritzensee, Südufer, ca. 770msm, 24.8.1996, 8543/3.

WITTMANN et al. (1987) geben die Reisquecke im Pinzgau lediglich vom Zeller See-Bereich an, wo sie auch heute noch z.T. in schönen Beständen (etwa am Seekanal nahe dem Thomas-Bernhard-Weg unweit der Tennishalle Schüttdorf) vorkommt. Der Bestand am Südufer des Ritzensees ist demnach der Zweitfund für den Pinzgau.

Im Zuge weiterer Funde aus dem Flachgau gehen WITTMANN & PILSL (1997) auf die extrem rauhen Blätter (Anmerkung des Verfassers: v.a. scharf-schneidende Blattränder) ein, wodurch auch vegetative Pflanzen leicht zu erkennen wären. Als weitere vegetative Merkmale kommen die charakteristisch hellgrüne Farbgebung der Blätter, das meist etwas waagrecht abstehende oberste Laubblatt (in dessen Scheide der Blütenstand oft verborgen ist), die behaarten Stengelknoten und die starke Ausläuferbildung hinzu.

***Leontodon montanus* LAM. – Berg-Leuenzahn**

Pinzgau, Fusch, Ferleitental, Oberes Naßfeld, Böschung der Großglockner-Hochalpenstraße, ca. 2350msm, 15.9.1999, 8842/4; Pinzgau, Rauris, Seidlwinkltal, Edelweißspitze-Ostabfall gegen Wh. Fuscher Lacke, Feingrushalde, ca. 2350msm, 8.8.1997, 8942/3.

Von LEEDER & REITER (1958) wird diese kalkliebende Leuenzahn-Art im Land Salzburg als „verbreitet und häufig“ apostrophiert. Dies liegt im Widerspruch zu WITTMANN et al. (1987), die aktuelle Vorkommen nur von wenigen Florenquadranten aus dem Pinzgauer Anteil der Hohen Tauern angeben konnten. WITTMANN & PILSL (1997) wiesen jedoch im Zuge eines Fundes aus dem Kapruner Tal darauf hin, daß die Art in der Glockner-Gruppe an geeigneten Standorten noch häufiger zu finden sei. Auch WITTMANN (1989) führt *Leontodon montanus* in der Liste der bisher im Fuschertal beobachteten Gefäßpflanzen an, was aufgrund eines Fundes von ASCHABER & REITER (1965) am Kendlkopf berechtigt ist.

Phyteuma persicifolium HOPPE – Steirische Teufelskralle

Pinzgau, Fusch, Ferleitental, Hochmaiß gegen Trauneralm, Almrasen, ca. 1800msm, 23.7.1999, 8842/4.

Nach LEEDER & REITER (1958) ist *Phyteuma persicifolium* vom Lungau bis ins Gasteiner Tal verbreitet und soll vereinzelt bis in den Oberpinzgau vordringen. Das hier genannte Vorkommen dürfte jedoch das – zumindest aktuell bekannte – westlichste im Salzburger Hohe Tauern-Anteil darstellen, zumal der bislang weitest vorgeschobene Fundort im Rauriser Tal lag und historische Angaben westlich davon nicht angeführt wurden (vgl. WITTMANN et al. 1987). *Phyteuma persicifolium* wird im westlichen Tauern-Anteil Salzburgs von *Phyteuma betonicifolium* abgelöst und es bleibt abzuwarten, ob sich das Fuschertal auch für dieses Artenpaar als eine historisch bedingte Arealgrenze erweist (vgl. WITTMANN 1989).

Als Begleiter der Steirischen Teufelskralle konnte u.a. *Hieracium aurantiacum* beobachtet werden, das bislang im Fuschertal fehlte (vgl. WITTMANN 1989) und von dem WITTMANN & PILSL (1997) weitere Fundorte außerhalb der Hohen Tauern auflisten.

Potamogeton pectinatus L. – Kamm-Laichkraut

Pinzgau, Zell am See, Schüttdorf, Zeller Moos, Seekanal nahe Tennishalle unweit Thomas-Bernhard-Weg, ca. 750msm, 15.8.1999, 8642/4; Flachgau, Mattsee-Ort, eutrophes Gerinne in die Weyerbucht, ca. 500msm und Zellhof, Grabensee-Südufer, ca. 500msm, 23.9.1999, 8044/2 (vid. O. STÖHR).

Das Auftreten dieses durch die Gewässerverschmutzung begünstigten Laichkrautes im Unterpinzgau bestätigt ein historisches Vorkommen vor rund 100 Jahren (vgl. FUGGER & KASTNER 1891). Nach LEEDER & REITER (1958) wird die Art auch für den Oberpinzgau genannt.

Für den Flachgau bringen WITTMANN & PILSL (1997) im Bereich Salzburg-Stadt einen weiteren Nachweis; ein Vorkommen von den Trumerseen wird bereits von FRIESE (1986) erwähnt, scheint bei WITTMANN et al. (1987) jedoch nicht auf. Die im eutrophen Bach in Mattsee auftretende Sippe erinnert in ihren Merkmalen und ihrer Ökologie (Blätter breiter als 1mm, Pflanze nicht fruchtend; Vorkommen im fließenden eutrophen Gewässer) an die z.B. bei SEBALD et al. (1998) angeführte var. *interruptus*, die jedoch möglicherweise nur eine Standortsmodifikation darstellt.

Puccinellia distans L. – Gewöhnlicher Salzschwaden

Flachgau, Großgmain, Hinterreit, Landesstraße auf Höhe Wolfsbergmühle, Straßenrand, ca. 500msm, 1.7.1999, 8243/4.

Der große Bestand in der Gemeinde Großgmain stellt den Erstnachweis dieser Art für den Flachgau dar.

Nach WITTMANN et al. (1987) konnte *Puccinellia distans* im Land Salzburg bisher nur im Lungau, aktuell im Florenquadranten 8848/3, aufgefunden werden. Im Herbar der Universität Salzburg (SZU) liegen jedoch Belege von zwei Lokalitäten außerhalb des Lungaues mit folgender Beschriftung:

1. Tennengau, Autobahnrand über der Bahnstation Tenneck, 26.5.1985, leg./det. H. REISINGER (dieser Fund wurde von REISINGER im Jahre 1986 veröffentlicht);
2. Autobahn gegenüber Festung Werfenweng, Straßenrand, Juni 1985, leg./det. H. REISINGER.

Als fakultativer Halophyt wird *Puccinellia distans* durch winterliche Salzstreuungen an den Straßenrändern gefördert (ADLER et al. 1994), was auch auf den Standort nahe Großgmain zutreffen dürfte.

***Pyrola rotundifolia* L. – Groß-Wintergrün**

Pinzgau, Fusch, Ferleitental, Piffkühkar, Karhüttl unterhalb Archkogl, lückiges Latschengebüsch, ca. 1980msm, 14.8.1999, 8842/2; Pinzgau, Fusch, Bad Fusch, Fichtenforst, ca. 1190msm, 15.8.1999, 8843/1.

Nach ADLER et al. (1994) ist *Pyrola rotundifolia* in den nördlichen Kalkalpen häufig, sonst jedoch nur zerstreut bis selten, wie in den Hohen Tauern (vgl. WITTMANN et al. 1987). Angaben aus dem Fuschertal liegen jedoch bereits vor, z.B. von KRISAI (1988) aus einem Alnetum incanae im Talboden nahe dem Rotmoos.

***Ranunculus trichophyllus* CHAIX ssp. *lutulentus* (PERR. & SONG.) VIERH. – Gebirgs-Haarblatt-Wasserhahnenfuß**

Pinzgau, Fusch, Ferleitental, Oberes Naßfeld, Hochalpine Forschungsstation, Vernässung, ca. 2300msm und Unteres Naßfeld, seichter Tümpel, 2050msm, 14.8.1999, 8842/4, rev. P. PILSL.

Aufgrund der folgenden Merkmalskombination wurden die Pflanzen aus dem Ferleitental der arktisch-alpin verbreiteten Subspezies des Haarblatt-Wasserhahnenfußes zugeordnet: Pflanzen zart, niederliegend, an jedem Knoten wurzelnd (ADLER et al. 1994); Kelchblätter nur wenig kürzer als die Kronblätter (CASPAR & KRAUSCH 1981); junge Früchte auf dem Kiel spärlich borstig behaart oder kahl (HESS et al. 1991).

Ranunculus trichophyllus ssp. *lutulentus* ist im Land Salzburg aktuell lediglich aus einem Florenquadranten des Pongaues (8744/2) bekannt; weitere, bereits historische Nachweise betreffen den Lungau (WITTMANN et al. 1987).

***Salix repens* L. – Kriech-Weide**

Pinzgau, Saalfelden, zwischen Mayrhofen und Dorfheim, Niedermoor, ca. 750msm und Saalfelden, westl. Ritzensee und nördl. Breitenbergham, feuchte Magerweide am Kollingwald, ca. 780msm, 13.8.1999, 8543/3.

Um Saalfelden waren nach WITTMANN et al. (1987) bisher keine Fundorte dieser Weidenart bekannt.

***Saxifraga muscoides* ALL. – Flachblatt-Steinbrech**

Pinzgau, Krimml, Krimmler Achental, Schlieferspitze-Westgrat, Silikatfelsfluren, ca. 3000msm, 12.9.1999, 8839/3 (vid. O. STÖHR).

Der angeführte Fundpunkt dieses in den Zentralalpen endemischen Steinbrechs stellt das rezent westlichste Vorkommen im österreichischen Teilareal dar, denn *Saxifraga muscoides*

kommt außerhalb von Salzburg nur in Kärnten vor (vgl. NIKLFELD 1999); bislang reichte ihre aktuelle Verbreitung bis zum Felbertal (Florenquadrant 8840/2; WITTMANN et al. 1987), das auch bereits von LEEDER & REITER (1958) genannt wurde.

Aufgrund der Angaben von HINTERHUBER & HINTERHUBER (1851) bzw. FUGGER & KASTNER (1891), die *Saxifraga muscoides* auch aus den Zillertaler Alpen bzw. dem Habach-, Obersulzbach- und Untersulzbachtal sowie von der Wilden Gerlos angeben, wäre es jedoch durchaus denkbar, daß sie auch heute noch im benachbarten Osttiroler Anteil der Venediger-Gruppe oder im Tiroler Teil der Reichenspitz-Gruppe Vorkommen hat.

Der Flachblatt-Steinbrech, der von KAPLAN (1995) als eine der wenigen Alpenpflanzen bezeichnet wird, deren eigentlicher Lebensbereich oberhalb 2400msm liegt, wird im Bereich der Schlieferspitze von zwei weiteren Pionierpflanzen, nämlich *Ranunculus glacialis* und *Androsace alpina* begleitet.

Schoenoplectus lacustris **(L.) PALLA – Grüne Teichbinse**

Pinzgau, Saalfelden, Ritzensee, Südufer, ca. 770msm, 13.8.1999, 8543/3.

Die in den Alpenanteilen Salzburgs durchaus nicht häufige Art hat im Pinzgau ihre nächsten Vorkommen am Zeller See sowie in Hintertal nahe dem Filzensattel (WITTMANN & PILSL 1997).

Sedum rupestre **L. – Felsen-Mauerpfeffer**

Pinzgau, Kaprun-Ort, Rand der Schaufelbergstraße unweit Friedhof, ca. 800msm, 9.7.1999, 8742/1.

Bereits SAUTER (1863) gibt unter dem Synonym *Sedum reflexum* den Felsen-Mauerpfeffer von „steinigen Böden um Zell am See" an. Seither konnte die im Land Salzburg adventive Art jedoch nicht mehr aus dem Pinzgau bestätigt werden (vgl. WITTMANN et al. 1987).

Tofieldia pusilla **(MICHX.) PERS. – Kleine Simsenlilie**

Pinzgau, Fusch, Ferleitental, Unteres Naßfeld, feuchtes Alluvium, ca. 2050msm, 24.7.1999, 8842/4.

Die von LEEDER & REITER (1958) als kalkliebend charakterisierte Kleine Simsenlilie wurde bislang in den Hohen Tauern nur spärlich nachgewiesen; die jüngsten Meldungen stammen von WITTMANN & PILSL (1997), die Funde aus dem Pinzgau (Kapruner Tal) und dem Pongau (zwischen Gasteiner und Rauriser Tal) publizierten. Nach GRUBER & STROBL (1994) kommt *Tofieldia pusilla* auch in Badgastein am Stubnerkogel vor. Möglicherweise bezieht sich die Angabe „in der Fusch" von HINTERHUBER & HINTERHUBER (1851) auf das hier vorgestellte Vorkommen.

Als Charakterart für das Caricion maritimae (alpine Kleinseggen-Schwemmufer; ELLENBERG 1996) wird sie im Unteren Naßfeld von den weiteren Verbandskennarten *Equisetum variegatum*, *Carex capillaris* und *Carex frigida* begleitet.

Utricularia vulgaris L. – **Gewöhnlicher Wasserschlauch**

Pinzgau, Zell am See, Schüttdorf, Zeller Moos, Ufer des Seekanals nahe Tennishalle unweit Thomas-Bernhard-Weg, ca. 750msm, 15.8.1999, 8642/4.

Der Fund bestätigt das ehemalige Vorkommen am Zeller See, welches bereits seit gut 100 Jahren als erloschen galt. WITTMANN et al. (1987) können die Art aus drei weiteren, aktuellen Florenquadranten des Pinzgaues anführen.

Zusammenfassung

Glyceria striata und *Cornus sanguinea* ssp. *hungarica* sind neu für die Flora von Salzburg. Weiters konnte ein kleiner Bestand von *Eleocharis ovata* am Zeller See entdeckt werden. Für weitere 22 Sippen werden neue Fundpunkte für Salzburg, insbesondere aus dem Bezirk Zell am See, angeführt.

Literatur

ADLER W., OSWALD K. &. R. FISCHER (1994): Exkursionsflora von Österreich. — E. Ulmer; Stuttgart, Wien.

ASCHABER C. & M. REITER (1965): Zur oberen Verbreitungsgrenze der Blütenpflanzen in der Nivalstufe der Hohen Tauern Salzburgs. — Veröff. Haus d. Natur Salzburg 7(2): 98-104.

BABSZYNSKA-SENDEK B. & A. SENDEK (1989): *Glyceria striata* (LAM.). HITCHCOCK — Novy gatunek ... (A new species in the flora of Poland). — Fragm. fol. geobot. **35**/1-2: 75-80.

BECHERER A. (1954): Fortschritte in der Systematik und Floristik der Schweizerflora (Gefäßpflanzen) in den Jahren 1952 und 1953. — Ber. Schweiz. Bot. Ges. **64**: 355-389.

BECHERER A. (1972): Fortschritte in der Systematik und Floristik der Schweizerflora (Gefäßpflanzen) in den Jahren 1970 und 1972. — Ber. Schweiz. Bot. Ges. **82**: 159-201.

CARLSSON R. (1976): *Glyceria striata* funnen i Sverige. — Svensk Bot. Tidskr. **70**: 57-60.

CASPAR S.J. & H.-D. KRAUSCH (1981): Pteridophyta und Anthophyta, Teil 2: Saururaceae bis Asteraceae. — Süßwasserflora von Mitteleuropa **24** (Hrsg. ETTL H., GERLOFF J. & H. HEYNIG), G. Fischer; Stuttgart, New York.

EHRENDORFER F. (Hrsg., 1973): Liste der Gefäßpflanzen Mitteleuropas. — 2. Aufl., G. Fischer; Stuttgart.

ELLENBERG H. (1996): Vegetation Mitteleuropas mit den Alpen. — 5. Aufl., E. Ulmer; Stuttgart.

FRIESE G. (1986): Vegetationskundliche Untersuchungen in den Einzugsgebieten der Salzburger Alpenvorlandseen. — In: AMT DER SALZBURGER LANDESREGIERUNG (Hrsg.): Projekt Vorlandseen – Ergebnisband. — Stud. Forsch. Salzburg **1986**/2: 227-263.

FUGGER E. & K. KASTNER (1891): Beiträge zur Flora des Herzogthumes Salzburg. — Mitt. Ges. Salzburger Landeskunde **31**: 259-312.

GANZERT C. & H. WALENTOWSKI (1989): Glyceria striata (Lam.) Hitchc. – eine neue Graminee in der Flora Bayerns. — Ber. Bayer. Bot. Ges. **60**: 191-194.

GRENIER J.C.M. & D.A. GODRON (1856): Flore de France. — Paris.

GRIEHSER B. & H. WITTMANN (1993): *Braya alpina* – floristischer Neufund für das Bundesland Salzburg (Österreich). — Wiss. Mitt. Nationalpark Hohe Tauern **1**: 64-71.

GRUBER F. & W. STROBL (1994): Floristisches aus dem Gasteiner Tal. — Mitt. Ges. Salzburger Landeskunde **134**: 657-663.

GRUBER F. & W. STROBL (1998): Floristisches aus dem Gasteiner Tal, II. — Mitt. Ges. Salzburger Landeskunde **138**: 591-600.

HÄUPLER H. (1971): *Glyceria striata* (LAM.) HITCHC. – ein Neubürger in Deutschlands Gramineenflora. — Gött. Flor. Rundbr. **5**: 63-68.

HESS H.E., LANDOLT E. & R. HIRZEL (1991): Bestimmungsschlüssel zur Flora der Schweiz und angrenzender Gebiete. — 3. Aufl., Birkhäuser; Basel, Boston, Berlin.

HINTERHUBER R. & J. HINTERHUBER (1851): Prodromus einer Flora des Kronlandes Salzburg und dessen angrenzenden Ländertheilen. — Salzburg.

HINTERHUBER J. & F. PICHLMAYR (1899): Flora des Herzogthumes Salzburg und angränzender Ländertheile. — Salzburg.

KAPLAN K. (1995): Fam. *Saxifragaceae*, Steinbrechgewächse. — In: WEBER, H.E. (Hrsg.): Gustav Hegi — Kleine Flora von Mitteleuropa, Bd. **IV**, Teil 2A: Spermatophyta: Angiospermae: Dicotyledones 2(2); 3. Aufl., Blackwell: 130-229; Berlin.

KORNECK D. & M. SCHNITTLER (1994): *Glyceria striata* und *Scirpus atrovirens* im Rheinland. — Flor. Rundbr. **28**/1: 29-36.

KRISAI R. (1988): Die Feuchtvegetation des Talbodens im Inneren Fuschertal (Fuscher Rotmoos und Käfertalmoor, Hohe Tauern, Salzburg, Österreich). — Telma **18**: 175-191.

LEEDER F. & M. REITER (1958): Kleine Flora des Landes Salzburg. — Naturwiss. Arbeitsgem. Haus der Natur; Salzburg.

LEUTE G.H. (1986): Neue und bemerkenswerte Pflanzenfunde im Bereich der Landeshauptstadt Klagenfurt in Kärnten, II. — Carinthia II **176/98**: 355-396.

LEUTE G.H. (1990): Neue und bemerkenswerte Pflanzenfunde im Bereich der Landeshauptstadt Klagenfurt in Kärnten, IV. — Carinthia II **180/100**: 443-454.

MELZER H. (1966): *Glyceria striata* (LAM.) HITCHCOCK – eine neue Graminee in der Flora Österreichs. — Österr. Bot. Z. **113**: 469-470.

MELZER H. (1983): Floristisches aus Kärnten. — Carinthia II **173/93**: 151-165.

MELZER H. (1984): Neues und Kritisches über Kärntner Blütenpflanzen. — Carinthia II **174/94**: 189-203.

MELZER H. (1989): Neues zur Flora von Steiermark, XXXI. — Mitt. Naturwiss. Ver. Steiermark **119**: 103-115.

MELZER H. (1997): Neues zur Flora von Steiermark, XXXVI. — Mitt. Naturwiss. Ver. Steiermark **127**: 65-75.

MELZER H. & S. WAGNER (1991): *Glyceria striata* (LAM.) A.S. HITCHC., das Gestreifte Schwadengras – neu für Oberösterreich. — Linzer Biol. Beitr. **23/1**: 251-255.

NIKLFELD H. (1999): Rote Listen gefährdeter Pflanzen Österreichs. — 2. Aufl., Grüne Reihe des Bundesministeriums für Umwelt, Jugend und Familie **10**; Graz.

RAABE U. (1986): Das gestreifte Schwadengras, *Glyceria striata* (LAM.) HITCHCOCK, bei Bad Rothenfelde, Kreis Osnabrück. — Gött. Flor. Rundbr. **19**/2: 85-87.

REISINGER H. (1986): Notizen zur Flora von Salzburg. — Florist. Mitt. Salzb. **10**: 69-72.

SAUTER A. (1863): Die Vegetationsverhältnisse des Pinzgaues im Herzogthume Salzburg. — Mitt. Ges. Salzburger Landeskunde **3**: 20-116.

SEBALD O., SEYBOLD S., PHILIPPI G. & A. WÖRZ (1998): Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs, Bd. 7: Butomaceae bis Poaceae. — E. Ulmer; Stuttgart.

SOJAK J. (1967): *Swida australis* in Mähren. — Zprávy CSBS **2/2**: 99-101.

STROBL W. (1994): Bemerkenswerte Funde von Gefäßpflanzen im Bundesland Salzburg, VIII. — Mitt. Ges. Salzburger Landeskunde **134**: 649-656.

STROBL W. (1998): Bemerkenswerte Funde von Gefäßpflanzen im Bundesland Salzburg, XII. — Mitt. Ges. Salzburger Landeskunde **138**: 579-589.

STROBL W. (1999): Bemerkenswerte Funde von Gefäßpflanzen im Bundesland Salzburg, XIII. — Mitt. Ges. Salzburger Landeskunde **139**: 353-362.

TSVELEV N.N. (1976): Grasses of the Sowiet Union 1. – New Dehli.

VON LAMPE M. (1996): Wuchsform, Wuchsrhythmus und Verbreitung der Arten der Zwergbinsengesellschaften. — Diss. Bot. **266**, J. Cramer; Berlin, Stuttgart.

WITTMANN H. (1989): Botanisch-ökologisches Gutachten Fuschertal. — Natur und Land **1989/1**: 8-18.

WITTMANN H., PILSL P. & G. NOWOTNY (1996): Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen. — 5. Aufl., Naturschutz-Beiträge **8/96**; Salzburg.

WITTMANN H. & P. PILSL (1997): Beiträge zur Flora des Bundeslandes Salzburg II. — Linzer biol. Beitr. **29/1**: 385-506.

WITTMANN H., SIEBENBRUNNER A., PILSL P. & P. HEISELMAYER (1987): Verbreitungsatlas der Salzburger Gefäßpflanzen. — Sauteria **2**; Salzburg.

Anschrift des Verfassers: Mag. Oliver STÖHR
Henry-Dunantstraße 22/2/16
A-5020 Salzburg